

Jahresbericht 1996

Das 1. Vereinsjahr

Bonaduz besitzt im Hinblick auf die Natur einige ganz besondere Schätze. Dieses gilt seit einer Zeit, als noch keine Menschen hier siedelten, und ist inzwischen von noch grösserer Bedeutung geworden. Eine kurze aus naturkundlicher Sicht heraus erfolgende Darstellung der Zusammenhänge soll die Einleitung zum ersten Jahresbericht des Naturvereins bilden. Die Natur ist hierbei im umfassenden Sinne gemeint, also die Landschaft, das Klima, die Pflanzen- und die Tierwelt.

Dass sich vor der Haustür Grossartiges befindet, dieser Einschätzung wird auch auf nationaler Ebene zugestimmt. Bonaduz liegt eingebettet zwischen drei Landschaften, die Aufnahme gefunden haben ins Schweizerische Bundesinventar der Landschaften und Naturdenkmäler von nationaler Bedeutung

:

- im Nordosten die Tomalandschaft bei Domat/Ems,
- im Südosten die Rhäzünser Rheinauen,
- im Nordwesten die Vorderrheinschlucht/Ruinaulta.

Daher kann Bonaduz auch als Schnittstelle dieser drei Landschaften angesehen werden.

«Um diese Schätze müssen wir uns kümmern, wenn wir sie behalten wollen!» Dieses waren die Gedanken, die zur Vereinsgründung führten. Genauso, wie es jetzt das Motto der Vereinstätigkeit ausdrückt: «Natur und Landschaft entdecken – beobachten – verstehen und, wo nötig, pflegen und schützen».

Aus geologischer Sicht sind für den jetzigen Zustand dieses Landschaftsraumes, in dem der Vorder- und der Hinterrhein zusammenkommen, in hohem Masse die beiden grossen Bergstürze, der Flimser Bergsturz (der grösste der Alpen, 12 km³ Sturzmasse) und der Taminser Bergsturz (1 bis 1,6 km³ Sturzmasse) verantwortlich. Ereignet haben sich diese Stürze wahrscheinlich in der Zeit von 17 000 bis 13 000 Jahre vor heute. Das Gemeindegebiet gehört mit Ausnahme einiger südlicher und östlicher Randbereiche zum Ablagerungsraum des Flimser Bergsturzes. Der kiesige Untergrund, der mitverantwortlich ist, dass der Boden so schnell austrocknet, wird mit dem Begriff «Bonaduzer Schotter» bezeichnet. Diese ausgedehnten Kiesmassen bilden im östlichen Teil des Gemeindegebietes eine auffallende Ebene, die sich heute etwa sechzig Meter über das Niveau der Flussläufe des Vorder- und Hinterrheins erhebt und ganz auffallende Terrassenstrukturen aufweist, wie z. B. das «trockene Flusstal» am nördlichen Dorfrand oder die verschiedenen Ebenen im Bereich Gurgs etc.

Die Besonderheiten des lokalen Klimas können folgendermassen zusammengefasst werden: inneralpin (durch hohe Bergketten allseitig abgeschirmt), wenig Niederschläge (da im Regenschatten der Glarner Alpen), wenig Nebeltage, im Einflussgebiet ausgeprägter Föhnwinde. Diese verursachen im Frühjahr eine rasche Schneeschmelze und können im Winter Temperaturanstiege mit Spitzen über 20 °C hervorrufen. Da das Gebiet ein recht windexponiertes Plateau darstellt, machen sich auch die Talauf- und Talabwinde des Vorder- und Hinterrheintales täglich ziemlich stark bemerkbar.

Diese geologischen und klimatischen Aspekte haben zur Folge, dass im Hinblick auf die Pflanzen- und Tierwelt das Gebiet von Ilanz bis Jenins einschliesslich dem Domleschg als inneralpines Trockengebiet betrachtet werden muss (mit dem Innerwallis und dem Unterengadin sind es gesamthaft nur drei entsprechende Gebiete in der Schweiz). So hat sich in und um Bonaduz herum eine für nordalpine Verhältnisse ungewöhnlich reiche Kolonie von Wärmepflanzen erhalten, die das Gebiet zum wichtigen Artenzentrum stempeln. Besonders gefördert hier durch das Vorherrschen kalkreicher Gesteine und durchlässiger, sich rasch erwärmender Böden. Entsprechendes gilt für die ebenso besondere Tierwelt des Gebietes.

Zu dem Vereinsleben des ersten Jahres lässt sich folgendes sagen:

Mit der Gründungsversammlung waren es acht Veranstaltungen, die wir im ersten Jahr durchführten. Sie waren alle gut besucht, das Echo war – soweit ich es vernahm – positiv. In diesem und auch in den zukünftigen Jahresberichten soll von jeder Veranstaltung stets ein kleiner Bericht erscheinen. Wer Lust hat, kann sich sehr gerne beteiligen. Im Zusammenhang mit dem Veranstaltungsprogramm sind Vorschläge und Kritik, gleich ob positive oder negative, sehr willkommen. Der Vorstand freut sich darüber. Er hat sich im ersten Vereinsjahr etwa einmal pro Monat getroffen.

Der Mitgliederbestand hat sich gut entwickelt. Neben den über 60 Erwachsenen haben wir über die Familienmitgliedschaften auch eine grosse Zahl Kinder und Jugendlicher als Mitglieder. Insgesamt haben wir Anfang 1997 die Hundert knapp überschritten.

Ich denke, wir können mit dem ersten Jahr zufrieden sein. Abschliessend möchte ich mich bei allen ganz herzlich bedanken, den Mitgliedern, dem Vorstand, den Helfern und Spendern und Besuchern der Veranstaltungen, die alle auf diese Art ihrer Wertschätzung der Natur Ausdruck verleihen.

Ich freue mich auf das zweite Jahr Naturverein Bonaduz.

Präsident

Rolf Glimmann,

Rückblick auf unsere Veranstaltungen

Mi. 7. Februar Gründungsversammlung

RG/ Am Mittwoch, den 07. Februar 1996 fand im Restaurant Alte Post die Gründungsversammlung des Naturvereins Bonaduz statt. Sie war mehrfach im Amtsblatt angekündigt worden, mit einer Einladung an alle Interessierten. In der am selben Tag erschienenen Ausgabe der Bündner Woche war ebenfalls ein kleiner Artikel erschienen, die Vereinsgründung bekannt machend. Persönlich eingeladen worden waren der Gemeindevorstand, der Vorstand der Bürgergemeinde und der Präsident des Bündner Naturschutzbundes, anwesend war Frau E. Florin-Caluori, die anderen liessen sich entschuldigen. Insgesamt nahmen laut Präsenzliste 28 Personen an der Veranstaltung teil.

Der Abend begann mit einer knappen Darlegung von Sinn und Zweck der Vereinsgründung, nämlich das Erleben und Kennenlernen und das Wissen um die Natur um uns herum zu fördern und sich einzusetzen für den Erhalt der Vielfalt, Eigenart und Schönheit von Natur und Landschaft. Der Verein bildet auf lokaler Ebene hierfür die Plattform, in Ergänzung der auf regionaler oder kantonaler Ebene schon vorhandenen Organisationen mit ähnlicher Zielsetzung.

Im Anschluss gab es einen Vortrag über die Naturkundliche Vereinigung Trimmis, gehalten von ihrem Präsidenten, Herrn Jörg Binggeli. Die Naturkundliche Vereinigung ist ein sehr erfolgreich tätiger seit Ende der achtziger Jahre bestehender Verein mit sehr ähnlicher Zielsetzung. Zur Zeit laufen dort zwei grosse vom Fonds Landschaft Schweiz finanziell unterstützte Projekte, bei denen es vereinfacht gesagt darum geht, Landwirte mit dem benötigten Wissen und Zahlungen zu unterstützen, wenn sie Massnahmen zum Erhalt der traditionellen und naturkundlich wertvollen Kulturlandschaft durchführen. Die Kulturlandschaft von Trimmis ist u. a. sehr reich an Hecken, Trockenmauern und Magerwiesen.

Als Traktandum 4 und 5 folgte die Wahl des Tagespräsidenten, Herr Andrea Ferroni, der Tagesaktuarin, Frau Monika Stöppelmann, und der Stimmzählerinnen, Frau Brigitte Degiacomi und Frau Christine Caluori. Alle hatten sich freundlicherweise zur Verfügung gestellt. Traktandum 6 stellte Verlesung und Genehmigung der Statuten dar. Die anwesende Juristin, Frau Manuela Cathieni, musste hierbei nicht bemüht werden. Die Vereinsstatuten wurden fast

kommentarlos einstimmig durch die Anwesenden genehmigt, was wohl Ergebnis der recht sorgfältigen Vorbereitung war.

Die Vorschläge für den Vorstand wurden unter Traktandum 8 einstimmig bestätigt: als Präsident Rolf Glimmann, als Kassier Rolf Keller, als Aktuarin Monika Stöppelmann, als Beisitzerin Nicole Reusser und erfreulicherweise noch als spontaner Vorschlag aus der Versammlung heraus, Markus Dora als Beisitzer. Als Revisoren werden ebenfalls einstimmig gewählt: Margrit Bieler und Andrea Menn.

Letztes Traktandum bestand in der Festsetzung der Mitgliedsbeiträge, Einstimmigkeit auch hier – Jugendmitgliedschaft: 10.– sFr., Einzelmitgliedschaft: 20.– sFr., Familienmitgliedschaft: 30.– sFr. und Kollektivmitgliedschaft (für juristische Personen): mindestens 50.– sFr. Auf Vorschlag aus der Versammlung heraus wurden im Anschluss die Mitgliederbeiträge gleich einbezahlt. Hiervon machten 27 der 28 anwesenden Personen Gebrauch.

Mit einem Dank an alle Beteiligten und der Hoffnung auf einen erfolgreichen Start beendete der Präsident den offiziellen Teil des Abends – der Naturverein Bonaduz war gegründet.

Fr. 22. März

Vortrag «Schmetterlinge»

RKe Zu unserem ersten Dia-Vortrag fanden sich 34 Personen im neu renovierten Gemeindesaal von Bonaduz ein. Er wurde von Herrn Schmid, Zahnarzt in Ilanz, gehalten. Herr Schmid ist Mitautor des Buches «Tagfalter und ihre Lebensräume» des Schweizerischen Bundes für Naturschutz.

Herr Schmid zeigte sich erfreut, in Bonaduz seinen Vortrag halten zu dürfen und unterstrich die Bedeutung von lokalen Natur(schutz-)vereinen.

Von den rund 1 Mio. Insektenarten weltweit sind etwa 10 % Schmetterlinge, wovon in der Schweiz rund 170 Arten, in Graubünden zwischen 60 und 70 Arten vorkommen. Die auffällige Zeichnung der Schmetterlinge wird durch unzählige verschiedenfarbige Schuppen auf deren Flügeln erzeugt. Diese Schuppen sind eigentlich abgeplattete Haare und haben eine Breite von ca. 0,1 mm.

Schmetterlinge lassen sich in die zwei Gruppen «Tagfalter» und «Nachtflatter» einteilen, wobei die Tagfalter in der Regel am Tage, die Nachtflatter in der Regel in der Nacht fliegen.

Die Nachtfalter haben aufgrund des in ihrer Aktivitätszeit fehlenden Lichtes keine auffällige farbige Zeichnung auf ihren Deckflügeln. Um Männchen anzulocken, senden die Weibchen Duftstoffe aus, die von den Männchen über mehrere Kilometer hinweg mit ihren auffälligen, grossen und antennenförmigen Fühlern wahrgenommen werden. Weibchen weisen demgegenüber logischerweise nur kleine Fühler auf. Am Tage sind die Nachtfalter durch ihre Tarnfärbung als Blatt oder als Baumrinde hervorragend geschützt.

Bei den Tagfaltern suchen die Weibchen zur Eiablage mittels denen in den Beinen sitzenden Duftorganen diejenigen Pflanzen aus, die den Raupen später dann als Futterpflanzen dienen. Die Eier weisen unterschiedliche, artspezifische Formen wie Tonnen, Bälle oder Räder auf.

Die Raupen weisen ganz zu Anfang meist eine Tarnzeichnung (Vogelkot, Ästchen) auf, später wechseln sie diese z. T. gegen eine Schreck- oder Warnzeichnung wie z. B. die «Rüebli»-Raupe des Schwalbenschwanzes. Einige Raupen schützen sich mit übelriechenden Sekreten oder Haaren, wobei diese auch bei Menschen Ausschläge verursachen können.

Während des mehrere Wochen dauernden Puppenstadiums wandelt sich die Puppe in den Schmetterling um. Nach dem Ausschlüpfen aus der Puppe besitzt der Schmetterling noch weiche Flügel, die nach ca. 1/2 h bis 1 h hart werden.

Die Verbreitung der Schmetterlinge hängt stark von ihrem Lebensraum ab. Im schweizerischen Mittelland mit seiner intensiven Landwirtschaft und dichten Wäldern mit abrupten, übergangslosen Waldrändern sind geeignete Lebensräume selten geworden.

In Graubünden kann dank den vielen verschiedenen Landschaften wie Talböden, feuchten Talnord- und trockenen Talsüdseiten, lockeren Wäldern und Geröll- und Schneehängen eine Vielzahl von Schmetterlingen einen geeigneten Lebensraum finden.

Vielfach ist die Verbreitung der Schmetterlinge geschichtlich bedingt. Durch die Eiszeiten wurden viele Schmetterlinge aus dem Alpenraum verdrängt und wanderten danach entlang von Rhein und Rhone wieder ein.

Stark gefährdet sind Schmetterlinge, die kleine lokale Verbreitungsgebiete haben, wo z. B. die richtige Kombination von Hangneigung und Sonneneinstrahlung eine für sie zeitlich ideal lange Schneebedeckung ergibt. Solche Gebiete können u. U. nur wenige Quadratmeter gross sein und deshalb schon durch eine kleine Baustelle vollständig zerstört werden.

Weiter stellen auch Skipisten-Planierungen, Aufforstungen auf Trockenwiesen und auf der anderen Seite Trockenlegungen von

Feuchtwiesen eine Bedrohung für unsere einheimischen Schmetterlinge dar.

Natürliche Feinde der Schmetterlinge sind vor allem Vögel, Spinnen und auch Schlupfwespen.

Nach einem kräftigen Applaus am Ende des Vortrages ging Herr Schmid noch auf Fragen der Anwesenden ein und um etwa 22 Uhr wurde der Abend beendet.

Sa. 20. April

Frühjahrs-Exkursion

RG! Wegen Regen wurde die Exkursion verschoben vom 13. April auf den 20. April 1996. Zur Freude der ca. 25 Teilnehmer, darunter viele Kinder, war das Wetter beim zweiten Anlauf sehr schön. Treffpunkt war die Telefonzentrale Marz. Unter der Leitung von Ralph Manzanell und Rolf Glimmann ging es zur der grossen nach Süden zeigenden Böschung, die das Gebiet Tadi-Sut in Richtung Dorf abschliesst und in Ost-West-Richtung sich zwischen dem Weg nach Campagna und der Kantonsstrasse erstreckt.

So wie diese – vielleicht nicht ganz so schön – gibt es in dem Gebiet zwischen dem Dorf und dem Vorderrhein als typische Elemente dieser Terrassenlandschaft noch einige Böschungen. Wenn sie nach Süden zeigen, fängt auf ihnen der Frühling sehr früh an. Die Hangneigung, daraus folgende starke Sonneneinstrahlung und schnell abfliessenden Niederschläge zusätzlich zu den schon Trockenheit fördernden Bedingungen in Bonaduz haben zu dem Vorkommen einer sehr speziellen Pflanzen- und Tierwelt geführt. Dieser als Exkursionsziel ausgewählte Hang ist bei einer Ende der achtziger Jahre durchgeführten Kartierung im Kanton Graubünden als ein Trockenstandort von nationaler Bedeutung bezeichnet worden.

Trockenstandorte gehören zu den artenreichsten Lebensräumen. Sie sind sowohl in Mitteleuropa allgemein als auch speziell in der Schweiz sehr stark gefährdet. Daher sind sie seit vielen Jahren in der Schweiz auch gesetzlich geschützt. Leider wird dieses sehr selten berücksichtigt, so dass Zerstörungen immer wieder vorkommen – oft in schleichender Form, so dass sie auf den ersten Blick gar nicht als Veränderung wahrgenommen werden.

An der Böschung selber wurden die Pflanzen, die als erste meist schon im Februar dort blühen, kurz vorgestellt: die Niedrige Segge (*Carex humilis*), das gelb blühende Grauflauchmige Fingerkraut (*Potentilla puberula*) und etwas später, dafür wesentlich auffallender, die Berg-Küchenschelle (*Pulsatilla montana*) von der auch einige blühend gefunden wurden. Diese ist übrigens nach

kantonalem Recht absolut geschützt, was laut Gesetz folgendes bedeutet: «Es ist verboten, diese Pflanzen zu pflücken, auszugraben, auszureissen, wegzuführen, feilzubieten, zu verkaufen, zu kaufen oder zu vernichten.» Ebenfalls charakteristisch für diese Trockenstandorte ist das etwas später blühende Gras, Aufrechte Trespe (*Bromus erectus*). Daher heissen diese Trockenstandorte auch Trespen-Trockenrasen.

Es folgten viele Hinweise auf die typischen Pflanzen und Bewohner dieser artenreichen Standorte. Neben den schönen Schmetterlingen und vielem anderen besonders auffallend: die Feldgrille. Wenn wir einen Augenblick ruhig stehenblieben war das laute Gezirpe der Männchen gut zu hören, sobald wir wieder ein Geräusch verursachten, verstummte es. Mit dem Zirpen versuchen die Männchen vor ihrer Wohnröhre, die Weibchen zu ihnen hin zu locken. So lassen sich Trockenstandorte nicht nur sehen, sondern auch hören. Und mit etwas Geduld lassen sich die Feldgrillen auch beobachten. Es wurde eine gefangen und in einer durchsichtigen Schachtel, besonders von den Kindern, ausgiebig mit Lupen untersucht. Anschliessend wurde sie wieder freigelassen.

Neben vielen weiteren Hinweisen auf typische Tiere und Pflanzen dieses Lebensraumes wurden auch mögliche Gefährdungen erwähnt: Düngereintrag aus intensiver bewirtschafteten angrenzenden Gebieten, Verbuschen bei Aufgabe der Bewirtschaftung und – was hoffentlich in Bonaduz nicht mehr passiert – vollständige Zerstörung durch Terrassierung für anderweitige Nutzung.

Die Frühjahrsexkursion wurde abgeschlossen mit einem gemütlichen Picknick zu Füssen des Bot Dagatg, wo die Sonne noch recht lange schien.

Sa. 27. April

Entbuschung des Bot Danisch

MSt/MDo Einmal jährlich wird ein Stück des Bot Danisch gereudnet, damit er nicht einwächst und als Weideland und Lebensraum von Tieren und Pflanzen, die einen trockenen Standort bevorzugen, verloren geht.

Am verabredeten Treffpunkt am Nordhang des Bot Danisch wurden die 10 freiwilligen Helfer bereits um 8.00 Uhr von den Bauern (Monika und Markus Dora, Guido Degiacomi und Ruedi Bleisch) erwartet. Es war bewölkt, aber es regnete zum Glück nicht.

Mit Handschuhen und Heugabeln bewaffnet gingen wir dann an die Arbeit. Die Bauern hatten am Tag vorher schon einen Teil der Büsche abgemäht.

Unsere Aufgabe bestand darin, die sehr dornigen Zweige der Berberitzen, Brombeeren und kleine Tannen zusammenzutragen.

Es entstanden zahlreiche Haufen auf dem teilweise sehr steilen Hang (sie sollten später verbrannt werden). Um ca. 9.45 Uhr hatten wir uns bereits zum höchsten Punkt der Wiese vorgearbeitet und es wurde eine Zünipause gemacht.

Nachdem sich alle gestärkt hatten, ging es wieder an die Arbeit. Zunächst wurde parallel zum Weg Richtung Westen gesammelt, anschliessend wieder den Berg hoch.

Pünktlich um 12.00 Uhr war die Arbeit erledigt und wir wurden mit einem dicken Lob entlassen. Trotz zerstocheener Finger versicherten die meisten, sie würden nächstes Jahr wieder kommen.

Die Aktion brachte Fr. 300.– für die Vereinskasse ein.

Vielen Dank den fleissigen Helfern!

Sa. 11. Mai

Waldtag der Gemeinde Bonaduz

RG/ Am Waldtag der Gemeinde Bonaduz erhielten wir freundlicherweise die Möglichkeit für einen kurzen Beitrag aus Naturvereinsicht. Wir beschlossen, durch Stefan Reusser und Rolf Glimmann den Erika-Föhrenwald vorzustellen, ein in Bonaduz natürlich und teilweise in sehr schöner Ausprägung vorkommender Waldtyp, der gesamtschweizerisch eher selten ist. Ihm wird ein hoher Naturschutzwert zugewiesen, da er zum Teil seltene und bedrohte Pflanzen- und Tierarten beherbergt.

Die Bedingungen, die zu Erika-Föhrenwald führen sind kurz zusammengefasst die folgenden: sehr viel Sonne, sehr magerer, durchlässiger und kalkhaltiger Boden und starke Trockenheit im Sommer. Die Verbreitungskarte, die uns freundlicherweise Herr H. Mannhart zu Verfügung stellte, zeigt dieses sehr schön. Die mehr oder weniger steilen, sonnigen sehr mageren Hänge zur Rabiusa und zum Vorderrhein hin sind typische Standorte dieses Waldtyps.

Wie sieht der Erika-Föhrenwald aus? Er ist ein lichter, heller Waldtyp, die Bäume – hauptsächlich die Föhre – stehen weit auseinander. Am viel Licht abbekommenden Boden dominiert als Zwergstrauch die Schneeheide. Auffallend sind ausserdem ein weiterer Zwergstrauch, die Buchsblättrige Kreuzblume, und als mittelgrosser Strauch die weiss blühende Felsenbirne, mehrere Orchideenarten und u. a. die Ästige Graslilie. Unter zoologischen Aspekten muss u. a. auf den ausserordentlich grossen Reichtum an Insekten z. B. so prachtvoll wie der Segelfalter und den Vogelreichtum (z. B. verschiedene Spechtarten) hingewiesen werden.

Zusammengefasst lässt sich sagen: Der Erika-Föhrenwald ist unter dem Aspekt Holzertrag nicht sehr interessant, dafür aber

wunderschön geeignet zum Spaziergehen und geradezu berauschend unter naturkundlichen Aspekten.

Sa. 31. August **Bonaduzer Dorffest**

NRe Am 31. August 1996 wurde in Bonaduz zum ersten Mal ein Dorffest gefeiert. In diesem Rahmen hatten wir die Möglichkeit, auch unseren Verein vorzustellen. Mit viel Elan machten sich ein paar engagierte Mitglieder daran, unseren Stand so «natürlich» wie möglich zu gestalten.

Die Aufgabe, den Leuten mit kulinarischen Köstlichkeiten Natur einmal anders schmackhaft zu machen, war ebenso verlockend wie arbeitsreich. Doch der Lohn blieb nicht aus: Das Brennesselbrot, die speziellen Kuchen (Rüebli, Zucchetti, Beeren und Apfelmus) fanden ebenso Anklang wie Holunderblütensirup und Melissenbowle. Wer interessiert war, konnte sich über den Holunderstrauch und die Brennessel zusätzlich informieren und nebenbei an unserem Wettbewerb schöne Preise gewinnen. Doch bereits die Teilnahme wurde mit einer kleinen Süßigkeit belohnt. Dies hat natürlich auch die Kinder angesprochen. Unsere Geschichten- und Schminkstunde wurde rege benützt. Somit konnten wir am Abend mit einem Zufriedenheitsgefühl zusammenpacken, denn auch Gespräche mit den Festbesuchern waren nicht ausgeblieben und damit die Hoffnung auf allfällige neue Vereinsmitglieder im kommenden Jahr.

Sa. 30. September **Herbstmarkt**

NRe Am alljährlichen Bonaduzer Herbstmarkt konnte man heuer zum ersten Mal den Stand des Naturvereins besuchen. Zu kaufen gab es Wundertüten, Holunderblüten- und beerensirup sowie hausgemachten Löwenzahnhonig.

Für Interessierte gab es anlässlich des «European Bird Watch 96» Informationen über Zugvögel sowie die Möglichkeit, durch ein Fernrohr einen solchen (Star) zu beobachten.

Ein besonderes Anliegen waren uns auch dieses Mal die Kinder, welche zu Vogelgezwitscher (ab Kasette, denn die Jahreszeit animierte die Vögel nicht gerade zum Singen) einen Indianerfederschmuck basteln konnten oder auch einfach malen durften.

Der Mut zum Risiko, den Anlass im Freien durchzuführen, wurde mit viel Sonnenschein am Nachmittag belohnt.

Zufriedenheit machte sich auch diesen Abend breit, denn wir gingen mit leeren Körben und voller Kasse nach Hause! Ein herzliches Dankeschön an alle, die mitgeholfen haben, die beiden Stände zu füllen und zu betreuen, sei hier nicht vergessen.

So. 27. Oktober Herbst-Wanderung

RKe An diesem sonnigen und noch recht warmen Herbsttag versammelten sich ungefähr 25 Personen beim grossen Kohlplatz, um einen Ausflug zum Bot Tschavir zu unternehmen. Nach einer kurzen Begrüssung zogen wir los und hatten schon bald den Bot erreicht.

Rolf Glimmann erklärte die Funktion des Bots als Nutzwald, in dem trotzdem noch viel Platz für eine vielfältige Pflanzen- und Tierwelt ist. Deutlich sind auf dem Bot die je nach Ausrichtung verschiedenen Waldgemeinschaften zu sehen. So hat Bonaduz im Vergleich zu anderen Schweizer Gemeinden einen sehr artenreichen Wald, was sich auch in den Hauptbaumarten äussert. Bonaduz hat deren fünf (Fichte, Föhre, Buche, Weisstanne, Lärche), in vielen anderen Gemeinden sind es jeweils nur zwei oder drei. Um dem Wald nicht unnötig Nährstoffe zu entziehen, belässt das Forstamt das Altholz in Form von Asthaufen verteilt im Wald. Bei der Besichtigung eines grossen Dachsbauers wurde über diesen heimlichen Bewohner unserer Wälder und Felder erzählt. Ebenso konnten wir einige Fuchsbaue aufstöbern.

Anhand von Wildverbisschutzzäunen wurde auch auf den Konflikt zwischen Wild und Wald eingegangen und wie man ihn mit guter Fachkenntnis lösen kann.

Am Ende der Exkursion konnten sich alle eine vom Naturverein gespendete Cervelat am Feuer bräteln und beim Picknick wieder erholen und gemütlich zusammensitzen.

An dieser Stelle möchten wir dem Gemeindeförster Heiri Mannhart nochmals herzlich danken, dass er sich Zeit genommen hat, um uns vor der Wanderung die Besonderheiten des Bot Tschavirs zu zeigen.

Mitgliederbestand am 31. Dezember 1996

Mitgliedschaften

Mitgliedschaften Einzel:	17
Mitgliedschaften Familien:	21
Mitgliedschaften Jugend:	0
Mitgliedschaften total:	<u>38</u>

Mitglieder

Erwachsene:	60
Kinder + Jugendliche:	39
Mitglieder total:	<u>99</u>

Der Vorstand

Präsident: Rolf Glimmann, Gartenweg 3, Tel. 641'16'08
Kassier: Rolf Keller, Gartenweg 1, Tel. 641'33'70
Aktuarin: Monika Stöppelmann, Gassa Sableun 2, Tel. 641'20'71
Beisitzer: Markus Dora, Campagna, Tel. 641'26'45
Nicole Reusser, Untere Bahnhofstrasse 3, Tel. 641'33'19

Jahresrechnung 1996

Bilanz vom 31.12.1996

	Aktiven	Passiven
Bargeld	1'086.80	
PC-Guthaben	432.60	
Sachwerte	0.00	
Reinvermögen		1'519.40
	<u>1'519.40</u>	<u>1'519.40</u>

Vermögensvergleich

Reinvermögen am 31.12.1996	1'519.40
Reinvermögen am 6.2.1996	0.00
Vermögenszunahme	<u>1'519.40</u>

Einnahmen und Ausgaben nach Rubriken

Einnahmen	Fr.	%
Mitgliederbeiträge	935.00	36.3
Spenden	505.00	19.6
Zinsen	4.10	0.2
Arbeitseinsätze	300.00	11.7
Veranstaltungen	829.00	32.2
Einnahmen total	<u>2'573.10</u>	100.0
Total	<u>2'573.10</u>	100.0

Ausgaben	Fr.	%
Vorträge	138.60	5.4
Exkursionen	35.30	1.4
Büromaterial	225.25	8.8
Postspesen	5.50	0.2
Arbeitseinsätze	0.00	0.0
Veranstaltungen	649.05	25.2
Ausgaben total	<u>1'053.70</u>	41.0
Einnahmenüberschuss	1'519.40	59.0
Total	<u>2'573.10</u>	100.0

Rolf Keller, Kassier

Impressum

Naturverein Bonaduz, Februar 1997

Beiträge: Markus Dora (*MDo*), Rolf Glimmann (*RGI*),
Rolf Keller (*RKe*), Nicole Reusser (*NRe*), Monika Stöppelmann (*MSt*)

Layout und Druck: Rolf Keller

Gedruckt auf AP-Recycling-Papier.

Titelfoto: Schwalbenschwanz
(© Schweizerischer Bund für Naturschutz, Basel)